

# Buchbesprechungen

Autor(en): **Schenker, Lukas**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **73 (1996)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dann ist noch ein weiterer Irrtum auszuräumen: Es gibt nämlich stets auch Leute, die halten alle Mönche, die sich in den weissen Gewändern um den Altar versammelt haben, für Priester. Dem ist aber nicht so. Das Konventamt ist, wie es der Name sagt, der gemeinsame Gottesdienst der Klostersgemeinschaft, und so sind auch die Brüder mit um den Altar versammelt (sie sind daran zu erkennen, dass sie keine Stola tragen).

Unter dem Strich bedeutet das: Pro Sonntag kann ich höchstens zwei bis drei Priester wegschicken. Da habe ich eine sehr kleine Auswahl. Zuerst berücksichtige ich die Pfarreien, die von den Mitbrüdern betreut werden, oder dann die Pfarreien unseres Dekanats. Aushilfen ausserhalb des Dekanats bleiben die Ausnahme. Auf Anfragen, die von ausserhalb der Region Basel kommen, kann ich nicht eingehen.

Wenn man mich also am Telefon ungläubig fragt: «Haben Sie wirklich niemanden mehr?» und ich «Nein, wirklich nicht» sagen muss, dann heisst das nicht, dass niemand mehr zu Hause ist, sondern ganz einfach, dass das kleine Kontingent von «Aushilfspriestern» bereits ausgeschöpft ist.

### Die besondere kirchliche Sendung der Klöster

Ich möchte nicht missverstanden werden: Wir wollen uns als Mönche nicht hinter unsere Klostermauern zurückziehen und die Augen vor den kirchlichen und gesellschaftlichen Problemen und Umwälzungen verschliessen. Wir sind keine Insel im Strudel der Zeit. Wir nehmen genauso wie alle andern Christen am Auf und Ab von Kirche und Welt teil. Wir möchten aber auf unsere eigene Weise an der Sendung der Kirche mitwirken. Die Kirche als lebendiger Leib Christi hat viele Glieder mit den verschiedensten Aufgaben. Die Klöster haben die Bestimmung, Orte des Gebets, der Stille und der Einkehr und Stätten menschenwürdiger Arbeit zu sein.

---

## Buchbesprechung

ERLEDIGT

100197

---

Urban Fink / Stephan Leimgruber / Markus Ries (Hrg.): **Die Bischöfe von Basel 1794–1995** (Religion-Politik-Gesellschaft in der Schweiz, Bd. 15). Universitätsverlag, Freiburg/Schw. 1996. 444 S. ill. Fr. 75.–.

Zur Amtseinsetzung des neuen Basler Bischofs Kurt Koch erschien dieser interessante Band mit den Biographien der 12 Bischöfe des neu umschriebenen Bistums Basel. Bischof Kurt Koch schrieb dazu das Geleitwort. Der letzte Fürstbischof de Neveu ist der Übergangsbischof; er erfuhr noch auf dem Sterbebett die Neuumschreibung des Bistums. Als Vorspann dazu dient ein kurzes Übersichtskapitel über das alte Bistum. Von Anfang an war das neue Bistum in die staatskirchliche Auseinandersetzung hineingestellt, was bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu unerfreulichen Querelen führte mit dem Höhepunkt in der Kulturkampfzeit. Die verschiedenen Autoren der Biographien geben sich grosse Mühe, die Bischöfe gerecht zu würdigen. Teilweise wird auch neues Quellenmaterial aus dem Vatikanischen Archiv beigezogen, was neue Aspekte ergibt. Mit diesen Bischofsbiogrammen ist natürlich noch keine Geschichte des Bistums geschrieben, aber ein guter Anfang gemacht.

Zwei ungelöste Fragen: In welchem Verhältnis stand Lachat zur Kongregation vom Kostbaren Blut: War er Mitglied und trat später aus? Als Ordensmann hätte er nicht Bischof von Basel werden können. – Sein Nachfolger Fiala war Propst des St. Ursenstiftes, als dieses mit dem Stift Schönenwerd und dem Kloster Mariastein 1874 säkularisiert wurde. Zehn Jahre später ist derselbe Mann den liberalen Diözesanstandsvertretern der genehme Kompromisskandidat! Warum? Muss man vielleicht zur Lösung dieser Frage bei seinem Gegenspieler W. Vigier ansetzen?

Zu Bischof Hänggi ist nachzutragen, dass P. Vinzenz Stebler von Mariastein 1974 einen ersten Entwurf für das Schweizer Hochgebet vorgelegt hat (zu S. 315 f.). Interessant ist auch der Beitrag «Das Bistum Basel im internationalen Vergleich». Die Wahllisten mit den Angaben der Streichungen durch die Diözesanstände dürften auf besonderes Interesse stossen.

P. Lukas Schenker